Bezugs-Preis
für Leipzig und Vororte durch unsere Träger und Spediteure 2mal täglich ins Haus gebracht: 90 ₰ monatl., 2.70 ℳ vierteljährl. Bei unseren Filialen u. Annahmestellen abgeholt: 75 ₰ monatl., 2.25 ℳ vierteljährl.
Durch die Post:
innerhalb Deutschlands und der deutschen Kolonien vierteljährl. 3.60 ℳ, monatl. 1.20 ℳ ausschl. Postbestellgeld, ferner in Belgien, Dänemark, den Donaustaaten, Italien, Luxemburg, Niederlande, Norwegen, Oesterreich-Ungarn, Rußland, Schweden, Schweiz u. Spanien. In allen übrigen Staaten nur direkt durch die Geschäftsstelle des Blattes erhältlich.
Das Leipziger Tageblatt erscheint 2mal täglich. Sonn- u. Feiertags nur morgens. Abonnement-Annahme: Augustusplatz 8, bei unseren Trägern, Filialen, Spediteuren und Annahmestellen, sowie Postämtern und Briefträgern.
Einzelverkaufspreis der Morgenausgabe 10 ₰, der Abendausgabe 5 ₰.
Redaktion und Geschäftsstelle: Johannisgasse 8.
Fernsprecher: 14692, 14693, 14694.

Abend-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt

und

Handelszeitung.

Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

Anzeigen-Preis
für Inserate aus Leipzig und Umgebung die 6gespaltene 50 mm breite Petitzeile 25 ₰, die 74 mm breite Reklamezeile 1 ℳ, von auswärts 30 ₰, Reklamen 1.20 ℳ; Inserate von Behörden im amtlichen Teil die 74 mm breite Petitzeile 40 ₰.
Geschäftsanzeigen mit Platzvorschriften und in der Abendausgabe im Preise erhöht. Rabatt nach Tarif. Beilagegebühr 5 ℳ p. Tausend exkl. Postgebühr.
Festerteilte Aufträge können nicht zurückgezogen werden. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Garantie übernommen.
Anzeigen-Annahme: Augustusplatz 8, bei sämtlichen Filialen u. allen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.

Haupt-Filiale Berlin: Carl Duncker, Herzogl. Bayr. Hofbuchhandlung, Lützowstraße 10. (Telephon VI, Nr. 4603).
Haupt-Filiale Dresden: Seestraße 4, I (Telephon 4621).

Nr. 150. Donnerstag, den 2. Juni 1910. **104. Jahrgang.**

Politische Nachrichten.

Zum Fall Langhammer — Merkel.

Der Gesamtvorstand des Nationalliberalen deutschen Reichsvereins Dresden hat in seiner gestrigen Sitzung nach längerer Besprechung einen Antrag angenommen, demzufolge der Vorstand des nationalliberalen Landesvereins für das Königreich Sachsen ersucht wird, angesichts der jüngsten Vorkommnisse den Ausschluß der beiden Landtagsabgeordneten Langhammer und Merkel herbeizuführen. In der Debatte hat man dem Antrag von allen Seiten zugestimmt.

Ueber die Krankheit des Kaisers

gibt die „Deutsche medizin. Wochenschr." in ihrer heute erscheinenden Nummer den folgenden authentischen Bericht:

„Seine Majestät der Kaiser bemerkte am 24. Mai auf der Rückreise von Vlissingen eine kleine Hautabschürfung an der radialen Seite des rechten Handgelenks, wahrscheinlich entstanden durch Reiben der Manschette. Die Umgebung zeigte einige Rötung und Schwellung. Trotz sofortiger angemessener Pflege und Ruhigstellung entwickelte sich in den nächsten Tagen ein Furunkel von ansehnlicher Größe mit leichter Beteiligung der Lymphbahnen des Armes, jedoch ohne wesentliche Störung des Allgemeinbefindens und ohne jede Temperatursteigerung. Am 26. Mai wurde Geheimrat Professor Dr. Bier hinzugezogen, der am 28. unter lokaler Betäubung mit Chloräthyl den Furunkel öffnete. Vor diesem Tage wurde ein Eingriff nicht gemacht. Die Entzündungserscheinungen gehen in gewohnter Weise zurück, so daß über die Gutartigkeit des Verlaufs kein Zweifel besteht. Seine Majestät ist außer Bett, nimmt die Mahlzeiten in gewohntem Kreise und geht an die Luft, muß sich jedoch in der Betätigung diejenigen Schranken auferlegen, die sich aus der Notwendigkeit ergeben, die rechte Hand zu schonen."

Bankett zu Ehren der Turiner Industriellen.

Berlin, 2. Juni. (Tel.) Zu Ehren der Turiner Industriellen hatten der Deutsche Handelstag, die beiden Handelskammern zu Berlin und Potsdam sowie die Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft gestern abend in den Festsälen des Zoologischen Gartens ein Festmahl veranstaltet. Zu Beginn brachte der Präsident der Berliner Handelskammer Herz einen Toast auf den Kaiser und auf den König von Italien aus. Darauf begrüßte der Präsident des Deutschen Handelstages Stadtrat Kämpf die Gäste. Er betonte, daß es das erste Mal sei, daß eine Abordnung italienischer Kaufleute und Industrieller in der Hauptstadt des Deutschen Reiches von deutschen Handelsvertretungen willkommen geheißen werde. Italien habe nicht nur auf geistigem und künstlerischem Gebiete, sondern auch auf dem Gebiete des Handels bahnbrechend gewirkt, denn aus Italien sei die Buchhaltung zu uns gekommen und aus seinen Handelsgebräuchen sei unser Wechselrecht hervorgegangen. Zum Schluß sprach der Redner auch in italienischer Sprache einige Sätze und schloß mit einem Hoch auf das Wohl der Gäste. Den Dank der Italiener brachte der Präsident der Turiner Handelskammer Rocca zum Ausdruck.

Arbeitsmangel in der Metallindustrie.

Hagen, 2. Juni. (Tel.) Gestern wurden wiederum 1200 Gießereiarbeiter und Former entlassen, außerdem wurde 11 000 Metallarbeiter gekündigt. Die Gießereien in den Kreisen Hagen und Schwelm liegen sämtlich still.

Bauarbeiterstreik in Bremen?

Bremen, 2. Juni. (Tel.) In der gestrigen außerordentlichen Generalversammlung der Bauunternehmer für Bremen und Umgegend wurde mit 76 gegen 57 Stimmen beschlossen, die von den Arbeitnehmern geforderte Lohnerhöhung abzulehnen. Da die Arbeitnehmer an der Lohnforderung festhalten, dürfte es hier noch nachträglich zu einem Ausstand im Baugewerbe kommen.

Wir halten diese Befürchtung für übertrieben, denn da die Einigungsverhandlungen bereits erfreulich fortgeschritten sind, wird sich sicher auch in Bremen eine Verständigung anbahnen lassen.

Die Hebungsarbeiten an der „Pluviöse".

Calais, 2. Juni. (Tel.) Im Laufe des gestrigen Tages ist es gelungen, die fünfte Kette an den Rotheberingen der „Pluviöse" anzubringen. Man hofft, falls das Wetter weiter gut bleibt, heute die drei übrigen Ringe mit Ketten versehen zu können, so daß die Hebung des Bootes dann schnell erfolgen kann. Admiral Bellue richtete an den Marineminister folgendes Telegramm:

„Heute nachmittag ist es gelungen, die vierte und fünfte Kette an der „Pluviöse" zu befestigen. Die Taucher haben bemerkt, daß die Kommandobrücke geschlossen war."

Paris, 2. Juni. (Tel.) Der Marineminister erklärte einem Berichterstatter, daß die französischen Unterseeboote seit ihrem Bestehen 30 050 Tauchübungen vorgenommen haben, bei denen im ganzen drei Unfälle vorgekommen seien.

Nach dem Bericht eines Marineoffiziers sollen die mit der Hebung der „Pluviöse" beschäftigten Taucher festgestellt haben, daß die Deckklappe ungefähr ein Drittel abgeschraubt war. Man zieht daraus den Schluß, daß die Mannschaft des Unterseebootes versucht hat, sich durch diese Oeffnung zu retten.

Spionageaffäre.

Paris, 2. Juni. (Tel.) Aus Reims wird gemeldet: Am nächsten Sonnabend beginnt hier hinter verschlossenen Türen vor dem obersten Gerichtshof die Verhandlung gegen drei Spione. Die Angeklagten werden beschuldigt, an Deutschland die Pläne der französischen Ostbefestigungen geliefert zu haben. Außerdem sollen sie der deutschen Regierung mitgeteilt haben, daß Frankreich die Pläne der Festung Metz besitze.

Ueberfall auf eine französische Truppenabteilung.

Algier, 2. Juni. (Tel.) Aus Colomb Bechar wird berichtet, daß eine Abteilung französischer Truppen während einer Expedition von dem Stamme der Aid Hammus angegriffen worden ist. Die französische Abteilung wurde plötzlich aus dem Hinterhalt überfallen und durch das feindliche Gewehrfeuer vollständig überrascht. Trotzdem gelang es den Franzosen, die Angreifer in die Flucht zu schlagen. Von den Angreifern blieben ein Dutzend Leichen auf dem Platze, während auf französischer Seite zwei Soldaten der Fremdelegion und ein Eingeborener getötet und mehrere verwundet wurden.

Zur Kretafrage.

Konstantinopel, 2. Juni. (Tel.) Der Pforte sind Informationen zugegangen, daß die Bemühungen des Ministers des Aeußeren, Rifaat Pascha, beim englischen Staatssekretär Grey und beim französischen Minister des Aeußeren, Pichon, wegen einer definitiven Lösung der Kretafrage wieder kein Resultat ergeben hatten.

Die Anarchisten in Belgrad.

Belgrad, 2. Juni. (Eig. Drahtmeld.) Zu der Ausweisung des russischen Ingenieurs Romanowsky wird noch gemeldet: Romanowsky war Vorsitzender eines Anarchistenklubs, der sich aus Studenten und Industriearbeitern zusammensetzt. Gegen die anderen Mitglieder ist eine Untersuchung eingeleitet worden. Mehrere weitere Verhaftungen stehen bevor. Ein Mitglied des Klubs soll der Sohn eines hohen Staatsbeamten sein.

Tageschronik.

Die Krankheit des Dichters Julius Wolff.

Berlin, 2. Juni. (Tel.) Der Dichter Julius Wolff verbrachte den ersten Teil der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag ohne Besinnung. Das sechswöchige Krankenlager hat den früher widerstandsfähigen Körper völlig gebrochen, so daß gestern nach der schweren Erkrankung eine Lungenentzündung hinzutrat, was bei dem hohen Alter des Dichters als kritisch zu bezeichnen ist.

Julius Wolff steht im 76. Lebensjahre. Voriges Jahr konnte er mit seiner Gattin das Fest der goldenen Hochzeit feiern.

Der Bombenwerfer Eierweiß,

der gestern den Kronprinzen belästigte, hat in Freundeskreisen oft erzählt, daß er demnächst eine große Tat vollbringen werde, die die Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf ihn richten würde. Der Mann ist notorisch geisteskrank. In Attentaten hat er bereits eine gewisse Uebung. Vor eineinhalb Jahren verübte er während einer Predigt in der freireligiösen Gemeinde ein Attentat auf den Schriftsteller Dr. Bruno Wille, der damals predigte. Er war mit dem Inhalt der Predigt nicht einverstanden und ging damals mit einem Revolver auf Dr. Wille los. Er wurde entwaffnet, und es stellte sich heraus, daß der Revolver nicht geladen, überhaupt unbrauchbar war. Die Affäre hatte wegen der Geisteskrankheit des Attentäters weiter keine Folgen. Die fixe Idee des Kranken ist, daß er ein auf religiöser Basis ruhendes System erfunden habe, durch das er der ganzen Menschheit die höchste Glückseligkeit verschaffen könne. — Eierweiß wird wahrscheinlich in eine Heilanstalt gebracht oder ausgewiesen werden.

Räuber.

Beuthen, 2. Juni. (Tel.) Gestern drangen in der oberschlesischen Ortschaft Domb zwei unbekannte Männer in die Wohnung des Viehhändlers Kolibain und verlangten von der allein anwesenden Frau mit vorgehaltenem Revolver alles Geld, was sie habe. Die Frau gab ihnen 60 ℳ. Darauf begossen sie die Frau mit Spiritus und drohten sie anzuzünden. Die zum Tode erschrockene Frau händigte den Räubern noch 1500 ℳ aus, mit denen diese unerkannt entkamen.

Max Reinhardt in Brüssel.

Brüssel, 2. Juni. (Tel.) Professor Max Reinhardt begann abends im Parktheater mit der Gruppe des Deutschen Theaters ein auf zehn Abende berechnetes Gastspiel klassischer Stücke. In Szene ging der „Sommernachtstraum".

Das gelbe Fieber.

San Remo, 2. Juni. (Tel.) In der Stadt Cortignola, in der Nähe von Lugo, ist das gelbe Fieber ausgebrochen, das durch einen aus Südamerika heimgekehrten italienischen Arbeiter eingeschleppt worden ist. Bisher sind ungefähr 30 Personen erkrankt, von denen fünf bereits gestorben sind. Die Seuche dehnt sich immer weiter aus.

Eine ganze Familie verbrannt.

Petersburg, 2. Juni. (Tel.) In dem Dorfe Kuchorzew verbrannte eine sechsköpfige Schmiedsfamilie. An den Leichen entdeckte man Spuren eines Mordes. Eine verdächtige Person wurde verhaftet.

Besuch der Brooklyner Sänger in Deutschland.

New York, 2. Juni. (Tel.) Der Brooklyner Schwäbische Sängerbund trat gestern auf einem Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie mit einem starken Sängerchor und zahlreichen Angehörigen eine längere Reise nach Deutschland an. Vor allem wird die engere schwäbische Heimat besucht werden.

Ehrung des Austauschprofessors.

Washington, 2. Juni. (Tel.) Die Columbia-Universität ernannte den Austauschprofessor Runge-Göttingen zum Ehrendoktor der Rechte.

Die Frankfurter Universitätspläne.

Mit seinen 21 Universitäten und ihren 50 000 Studenten steht Deutschland zurzeit an der Spitze der europäischen Staaten. Und doch werden Wünsche nach neuen Hochschulen laut. Seit einigen Jahren taucht das Bestreben auf, die Akademie zu Posen zu einer Universität umzugestalten, und erst in der letzten Sitzung des preußischen Herrenhauses, am 26. Mai, hat der Posener Oberbürgermeister diesem Wunsche wieder Ausdruck verliehen. In der gleichen Sitzung wies der Vertreter der Universität Marburg auf die in letzter Zeit hervorgetretenen Absichten hin, in Frankfurt a. M., das seit 1901 eine Akademie für Sozial- und Handelswissenschaft hat und vor kurzem in den Besitz eines Millionenvermächtnisses gekommen ist, eine Universität zu errichten. Er sprach dabei die Befürchtung aus, eine Universität in dem reichen Frankfurt könne Marburg gefährlich werden.

Diese Befürchtung ist nicht neu; sie wurde auch geäußert, als Frankfurt vor 44 Jahren, 1866, seine politische Selbständigkeit verloren hatte und die Begründung einer Hochschule — gewissermaßen als Ersatz und zur Förderung einer neuen Blüte der Stadt — beabsichtigt wurde. Einen vollständigen Ueberblick über die Frankfurter Hochschulpläne, von denen der älteste 5¼ Jahrhunderte zurückliegt und durch die Begründung der Universität Heidelberg im Jahre 1386 vereitelt wurde, und der Rugesche im Jahre 1848 eine „allgemeine freie deutsche akademische Universität" gründen wollte, im Gegensatz zu den bestehenden Hochschulen, „die nur der Bildung künftiger Staatsdiener, nicht der Fortbildung der Wissenschaften dienten", hat der Direktor des Frankfurter Stadtarchivs Dr. R. Jung im „Archiv für Frankfurter Geschichte und Kunst" veröffentlicht.

Der Plan der Errichtung einer Frankfurter Universität wurde 1866 durch einen Artikel in der „Main-Zeitung" am 26. September zuerst angeregt. Er erörterte die Folgen der Einverleibung Frankfurts in Preußen und bemerkte dabei: „In zivilisatorischer Beziehung ist zu erwarten, daß die tüchtigen wissenschaftlichen Bestrebungen, welche seither in Frankfurt sich mühsam emporkämpften, mit den Hilfsmitteln eines großen Gemeinwesens rasch zur erfreulichsten Blüte gedeihen und daß Frankfurt die jüngste, aber nicht die kleinste deutsche Hochschule in seinen Mauern sehen wird. Statt fremder Diplomaten werden dann die Berühmtheiten deutscher Wissenschaft, statt welscher Lakaien fröhliche Musensöhne aus allen Gauen des großen Vaterlandes die Stadt Goethes und Börnes beleben." Eine zustimmende Ausführung zu dieser Anregung findet sich dann am 9. Oktober im „Frankfurter Journal", und das nächste Wort zur Sache ist eine Korrespondenz aus Marburg: in den dortigen Universitätskreisen freue man sich bereits auf die bevorstehende, für selbstverständlich gehaltene Verlegung der kleinen, kaum lebensfähigen Provinzialhochschule in die Großstadt. Kurz darauf aber hieß es in einem Eingesandt, daß die Marburger Universitätsprofessoren erschrocken seien über die Aussicht, in das teure Frankfurt übersiedeln zu müssen. Unmöglich könnten dort die Dozenten mit geringem Gehalt und Studenten mit geringem Wechsel bestehen. Und die Marburger Bürgerschaft ersuchte den Stadtrat, die nötigen Schritte zu tun, damit die Einwohnerschaft über das Schicksal ihrer alten Universität beruhigt werde.

Angst bekam man auch in Gießen. Die Angelegenheit wurde dann auch zustimmend oder ablehnend in der auswärtigen, auch der Berliner Presse besprochen. Ein Zeugnis für die Stellung der preußischen Regierung findet sich in einem Briefe des Staatsministers Freiherrn von Patow, in dem es heißt, daß „die Errichtung wenn nicht einer Universität, so doch einer großartigen Handels- oder polytechnischen Schule" für Frankfurt in Erwägung gezogen sei. Aber nach dem Oktober 1866 ist die Frage in der Oeffentlichkeit nicht weiter erörtert worden. Am 25. Oktober warnte das „Frankfurter Journal" vor sanguinischen Hoffnungen, und die „Kölnische Zeitung" schrieb, Frankfurt solle sich keine Hoffnung auf eine Universität machen. Die Angelegenheit wurde begraben.

Interessant ist aus einem Briefe Theodor Billroths zu hören, daß er damals gern an die Frankfurter „Zukunftsuniversität" gekommen wäre. Erst nach einem Menschenalter wurde dann der Frankfurter Hochschulplan in einer dem Charakter der Handelsstadt angepaßten Form durch die „Akademie" verwirklicht. Warten wir nun ab, was aus den „Expansions"-Bestrebungen der westlichen wie der östlichen Akademie herauskommt.

*

* **Charlotte Baltés 25jähriges Künstlerjubiläum.** Anläßlich des Jubiläums der gefeierten Künstlerin veranstaltete die Generaldirektion der Kgl. Schauspiele am Mittwoch abend im Königl. Schauspielhause zu Dresden einen besonderen Ehrenabend für die Künstlerin, an dem Maughams geistvolles Lustspiel „Mrs. Dot" zur Aufführung gelangte. Charlotte Baltés bot in der Titelrolle wieder eine glänzende Leistung ihrer liebenswürdigen Kunst. Sie wurde von dem ausverkauften Hause in begeisterter Weise gefeiert und erhielt eine Fülle von Lorbeer, Blumen und Ehrengaben.

* **Vom Umbau des Dresdner Königl. Opernhauses.** Unter Bezugnahme auf die in verschiedenen Tageszeitungen erschienene Notiz, wonach die Königl. Hofoper angeblich bereits am 1. August nach den Ferien ihre Tätigkeit wieder aufnimmt, wird berichtigend bemerkt, daß die erste Opernaufführung am 7. August, und zwar wegen des Umbaues des Opernhauses im Königl. Schauspielhause stattfinden wird. Als Eröffnungsvorstellung wird die Operette „Der Zigeunerbaron" von Johann Strauß gegeben. Die Partien des Werkes sind doppelt besetzt.

* **Kriegsministerium und Fritz-Reuter-Ausstellung.** Wie der „Inf." mitgeteilt wird, bringt man seitens der Militärverwaltung der Fritz-Reuter-Hundertjahr-Ausstellung, die am 12. Juli eröffnet wird, besonderes Interesse entgegen. Dem bekannten Forscher Professor Dr. Gaedertz ist die Erlaubnis erteilt worden, die einschlägigen Akten und Archive der Truppenteile, Armeekorps und Kommanduturen einzusehen und durchzuarbeiten, mit denen Fritz Reuter in Berührung getreten ist. U. a. sind auch die Räume photographiert worden, in denen Reuter seine Haft abbüßte. Bekanntlich sind die Beziehungen des Humoristen zu der Militärverwaltung zu Zeiten recht rege gewesen. So wurde er auf der Festung Silberberg untergebracht, da er als junger Burschenschafter den Jenenser Arminen und Germanen angehörte. Ferner sah ihn die Festung Magdeburg in seinen Mauern, und außerdem war er in Graudenz und in der kleinen Zitadelle Dömitz inhaftiert. Professor Gaedertz, durch königliche Kabinettsorder beurlaubt, hat ein sehr reichhaltiges und interessantes Material von persönlichen Erinnerungen an den Dichterhumoristen, sehr viel wertvolle Dokumente und Bilder für die Ausstellung gesammelt. Besonders interessieren dürfte es, daß auch viele von Reuter selbst gemalte Porträts von Offizieren und deren Angehörigen sowie eine Anzahl Urkunden und Reliquien gefunden wurden. So dürfte der kultur- und kriegshistorisch besonders wertvolle Abschnitt eine besondere Anziehungskraft der Ausstellung im Berliner Künstlerhaus bilden.

* **Ergebnis eines künstlerischen Wettbewerbes.** Die Preisrichter für das Bismarck-Nationaldenkmal-Plakat, die am 29. und 30. Mai in Aachen versammelt waren, gaben einen 1. Preis von 2000 ℳ an G. A. Stroedel in Borsdorf bei Leipzig, einen 2. Preis von 1000 ℳ an C. H. Münch und C. Sigris in Stuttgart, einen 3. Preis von 500 ℳ an Max Kittler in Dresden. Zum Ankauf empfohlen wurde der Entwurf von Salomon in Elberfeld. Ausgeführt wird der mit dem 1. Preis gekrönte Entwurf.

* **Aus Oberammergau.** Ein zweites Nachspiel in Oberammergau findet des kolossalen Andranges wegen statt. 1500 Personen konnten zum ersten Nachspiel am Montag keinen Platz mehr erhalten. Der Papst hat dem Bürgermeister von Oberammergau das päpstliche Verdienstkreuz verliehen. Der König von Schweden, der beim Schriftsteller Josef Ruederer in Oberammergau wohnt und in dessen Begleitung ausging, hat wiederholt seine Bewunderung über die Passionsfestspiele ausgedrückt, von denen er einen unauslöschlichen Eindruck empfangen habe.

* **Der Vortrag Pearys in Berlin.** Konteradmiral Robert E. Peary hat sich entschlossen, eine Einladung der Konzertdirektion Jules Sachs anzunehmen und einen einmaligen öffentlichen Vortrag über seine Erreichung des Nordpols zu halten. Dieser Vortrag findet am Mittwoch, den 8. Juni, im Großen Saale der „Philharmonie" statt, und wird durch zahlreiche kolorierte Lichtbilder nach Originalaufnahmen des Forschers erläutert werden. Peary hält den Vortrag in englischer Sprache, jedoch wird jeder Satz, nachdem Peary ihn gesprochen, von Arthur Lindenstead ins Deutsche übertragen werden, so daß der ganze Vortrag auch für den, der der englischen Sprache nicht mächtig ist, vollkommen verständlich sein wird. Dieser Vortrag wird die einzige öffentliche Rede sein, die Peary auf dem Kontinent hält; alle anderen Vorträge fanden, resp. finden ausschließlich im geschlossenen Rahmen Geographischer Gesellschaften statt. (Kartenausgabe bei Bote & Bock, Wertheim und im Bureau der Konzertdirektion Jules Sachs, Lützowplatz 4.)

SLUB
Wir führen Wissen.